

Masters-WM in Göteborg war ein Erlebnis

– XIII. FINA World Masters Championships vom 31. Juli bis 7. August 2010 in Göteborg –

Zum ersten Mal nahm ich – Carla Beckmann (Jg. 1984 / AK 25) – in diesem Jahr an den Masters-Weltmeisterschaften teil. Über 7000 Schwimmer, Synchronschwimmer, Wasserspringer und Wasserballer aus aller Welt waren in Göteborg zusammengekommen, um bei der weltweit größten Schwimmveranstaltung ihre Meister zu finden.

Am Ankunftstag regnet es wie aus Kübeln und es fiel schwer daran zu glauben, dass der Regen noch einmal aufhört. Auf einem kleinen ehemaligen Militärflughafen – mitten im Nix gelandet – bildete sich schnell eine Traube von Schwimmern aus den Niederlanden, Italien Kroatien, Südafrika, Deutschland und gewiss aus noch mehr Nationen. Es waren so viele, dass das Gepäck soeben in unten in den Bus passte und auch oben war nicht nur jeder Platz sondern auch der gesamte Gang mit Schwimmern gefüllt.

So ging es im gemächlichen Tempo stadteinwärts zum Valhalla-Bad. Perfekt organisiert brauchte ich hier weder Schlange stehen, noch verzweifelt nach irgendwelchen Unterlagen suchen. Ein Foto und fertig war die Akkreditierungskarte, mit der jeder Teilnehmer nicht nur in die Schwimmbäder kam, sondern womit man auch die gesamten eineinhalb Wochen in Göteborg umsonst die Straßenbahn benutzen konnte.

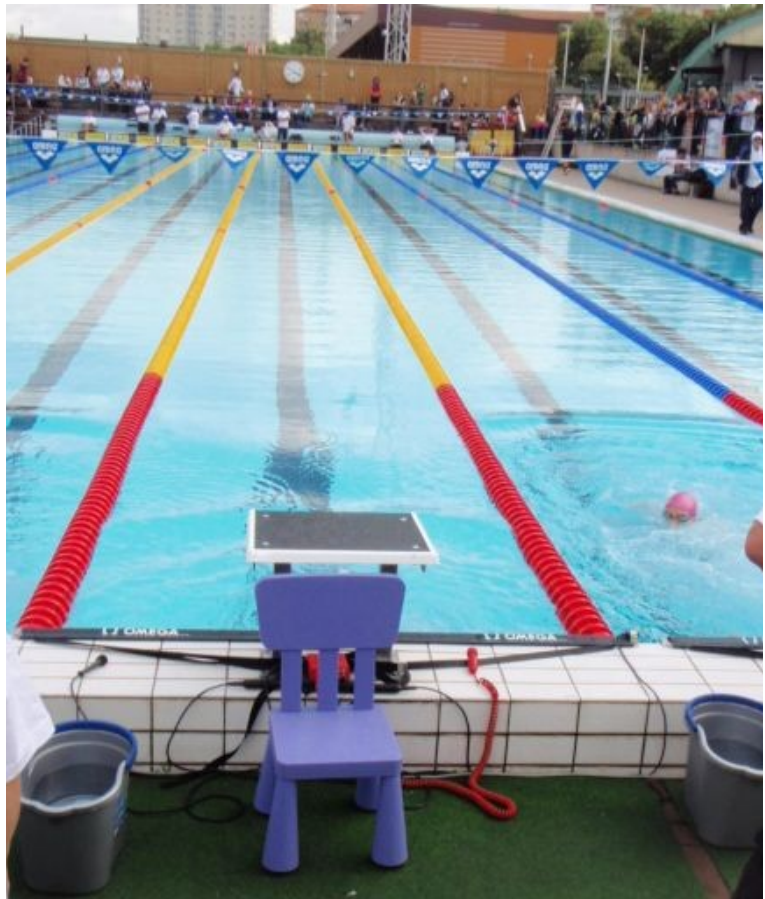


5 WM-Medaillen für Carla



Valhalla-Bad

Nach einer ersten Nacht in Göteborg, regnete es am nächsten Morgen dann immer noch, doch meine Neugierde auf die Wettkampfstätten war zu groß. So machte ich mich zunächst nochmals auf den Weg zum Valhalla-Bad, wo die die Wasserspringer gerade ihre Wettkämpfe vom Turm austrugen. Nachdem ich mir einige Sprünge angeschaut hatte, zog es mich dann zum lockeren Schwimmen ins 50-m-Wettkampfbecken. Unerwarteter Weise war es im Becken noch erstaunlich leer und so schwamm ich gemütlich ein paar Bahnen und schaute mich natürlich auch in der Schwimmhalle um. Fahnen aller teilnehmenden Nationen hingen von der Decke herab. Als die größten Exoten an diesem Morgen konnte ich Schwimmer von den Bahamas und aus Saudi-Arabien entdecken.



Lundby-Bad

Wieder angezogen stand dann wieder ein Blick auf die Straßenbahnkarte an. Die richtige Straßenbahnlinie gefunden machte ich mich so auf den Weg zum Lundby-Bad. Im strömenden Regen und sicherlich auch weil dieses Bad etwas stadtauswärts lag, war draußen im 50-m-Becken noch weniger los. Auf dem ersten Blick fiel mir hier sofort auf, das die Bahnen extrem schmal waren. Auf dem zweiten Blick, konnte ich dann auch eine ins Becken gelegte Folie erkennen. Hier hatten sie aus einem 6-Bahnen-Becken, ein 8-Bahnen-Becken gezaubert, so dass meine Armspannweite problemlos reichte um die Leine links und rechts von mir gleichzeitig anzufassen. Bei der erfrischenden Nässe von oben empfand ich aber die etwas wärmere Wassertemperatur als sehr angenehm.



Eröffnungsfeier

Ein Weiteres Mal tauschte ich dann den Schwimmanzug gegen die Regenkleidung ein um weiter durch den Dauerregen zu marschieren, denn schließlich gehört zu einem Erkundungstag auch ein kleiner Gang durch die Innenstadt. Es dauerte aber nicht mehr lange und Regenjacke, -hose und -schirm hielten diesem skandinavischen Stadtreger einfach nicht mehr stand. Dazu konnte ich von der Stadt fast nichts sehen, weil ich bei

unangenehmen Wind mehr mit dem Regenschirm und dem Umgehen der größten Pfützen am Kämpfen war als das ich meinen Blick nach links und rechts schweifen lassen konnte. Passend zur Eröffnungsfeier am Abend hörte es für kurze Zeit dann auf zu regnen. Hier wurden bei viel Musik die Fahnen aller teilnehmenden Länder geschwungen.

Am nächsten Morgen sah die Welt dann passend zum Wettkampfbeginn zum Glück dann auch trocken aus. Während der gesamten Zeit schwammen die Frauen und Männer an einem Tag immer dieselben Strecken, jedoch tauschten sie dabei tageweise das Schwimmbad.

Zum Auftakt standen für mich die 800 m Freistil auf dem Programm. Während die Ältesten morgens um neun ihr Rennen schwammen, musste ich mich bis um halb sechs gedulden ehe ich dann endlich zum ersten Mal bei einer Weltmeisterschaft vom Startblock



Das OWL-Masters-Team

springen durfte. In 10:12,90 schlug ich nach 800 m Freistil als fünfte in der Altersklasse 25 an und war damit durchaus zufrieden. Da es bei den Beckenwettbewerben auch für die Plätze vier bis zehn Blechmedaillen gab, hatte ich mir damit auch zugleich ein erstes sehr schönes Erinnerungsstück erschwommen.

Nach einer eintägigen Wettkampfpause ging ich dann erneut im Valhalla-Bad über die 200 m Freistil an den Start. Wie auf großen Wettkämpfen üblich musste ich mich jetzt auch sage und schreibe sechs Läufe vor meinem Start im Vorstartbereich einfinden und mich dann läufeweise sechs Mal von Stuhl zu Stuhl umsetzen. Nachdem ich mich dann bis zum Startblock durchgeschleust hatte, schwamm ich schließlich die 200 m Freistil in 2:20,92. Obwohl ich mit der Zeit alles andere als zufrieden war, konnte ich mir als siebte eine zweite Blechmedaillen um den Hals hängen lassen.



Der See noch menschenleer.

Am nächsten Tag stand dann mein erster Start im Lundby-Bad an. Bei Sonnenschein schwamm ich die 100 m Schmetterling in 1:11,70 und sicherte mir damit als zehnte erneut eine Blechmedaille, wengleich ich von der Zeit enttäuscht war.

Den Tag darauf – an dem ausschließlich Staffeln geschwommen wurden – nutze ich, um schon mal den See für den Freiwasserwettkampf zu erkunden.

Von der Straßenbahnstation musste ich etwas zwanzig Minuten durch einen typischen schwedischen Wald leicht bergauf laufen bis ich oben auf einem Hügel stand von dem ich auf einer Wiese stehend auf den

See hinab blicken konnte. An dem Tag war ich am See fast alleine und ließ es mir natürlich nicht entgehen eine halbe Stunde lang schon mal das Wasser und seine Temperatur zu testen, indem ich bis zu einer Insel und wieder zurück schwamm.

Am nächsten Tag standen dann aber erstmal im Valhalla-Bad die 200 m Schmetterling an. Wie von selbst flog ich die ersten 50 m durchs Wasser und wendete völlig überraschend als erste. Die 100 m absolvierte ich schließlich nur um eine Zehntelsekunde langsamer als ich zwei Tage zuvor für die 100 m Schmetterling benötigte hatte. Dann schwanden die Kräfte jedoch schlagartig und schließlich schlug ich als siebte in 2:40,46 an.

Zum Abschluss der Beckenwettbewerbe schwamm ich dann am nächsten Tag noch die 400 m Freistil. Mit wesentlich besserer Einteilung meiner Kräfte erkämpfte ich mir in 4:54,96 wie am ersten Tag den fünften Rang.

Als letzter Wettkampf der Weltmeisterschaften stand dann am nächsten Morgen noch das Freiwasserrennen über drei Kilometer an.

Es war eine drei Kilometer lange Runde, die immer ufernah um zwei kleinere Inseln herumführte. Der Kurs war dabei alle zweihundert Meter mit riesigen gelben Bojen gekennzeichnet. Da hier die Jüngsten zu erst starteten, ging es für mich zum ersten Mal am Vormittag um genau zu sein um Punkt elf Uhr auf die Strecke. Mit mir starteten noch achtzig weitere Schwimmerinnen und Schwimmer



Der See am Wettkampftag.

der Altersklasse 25. Es dauerte aber keine fünf Minuten und das Feld hatte sich weit auseinandergezogen.

Nach 41:26,2 Minuten hatte ich alle Bojen umrundet und war damit die achte, die wieder aus dem See hinausstieg. Da es beim Freiwasserschwimmen leider nur bis zum sechsten Platz Blechmedaillen gab, blieb mir diese leider dieses Mal verwehrt, obwohl das Teilnehmerfeld keinen Falls kleiner als bei den Beckenwettbewerben war. Als Erinnerungsstück habe ich aber die Badekappe und eine Urkunde, die jeder auf den Rückweg in die Stadt in die Hand gedrückt bekam, mit nach Hause genommen.

Am nächsten Tag packte ich schließlich meine Sachen und flog nach zehn erlebnisreichen Tagen mit vielen sehr schönen Erinnerungen zurück nach Deutschland.